

3
AUFGEBOCHEN

Freiräume schaffen: Die Initiative Avanti wagt neuen Anlauf.

3
AUFGERÜTTELT

Verhalten ändern: Hel-denmarkt wirbt für nachhaltigen Konsum.

4
AUFGEKLÄRT

Augen öffnen: Projekt zeigt mediale Missstände auf.

5
AUFGEFÜHRT

Sinn suchen: MZ bringt vielfältige Stoffe auf die Bühne.



Botanischer Vandalismus: Studierende und Angestellte sind entsetzt über den sinnlosen Akt der Gewalt.

Fotos: kac

**DIE :bsz-GLOSSE
Auf den Punkt**

Ente: Die Ente gehört zur Familie der Entenvögel aus der Ordnung der Gänsevögel. 150 Arten soll es von den gefiederten Tierchen geben; dabei vergessen die Menschen, eine hinzuzurechnen: Die Zeitungsenten. Eine fälschliche Meldung, die gar nicht böse gemeint ist, flattert einfach unter die Texte der JournalistInnen.

Am 1. April dürfen solche Irrtümer oder gar Scherze auch in den Medien erscheinen, ohne sofort als Lügenpresse abgestempelt zu werden. Natürlich können sich die Menschen, die auf Fehlmeldungen reinfallen, so aufregen wie Donald Duck. Doch aus Wut Autos anzuzünden wäre vorschnell – schließlich braucht man sie beim bald teureren Semesterticket noch als alternative Transportmittel. Glücklicherweise gibt es dann auch noch Pläne, die Stadt Bochum mit einer Seilbahn auszustatten, aus der wir bestimmt gut Enten in Ruhr- und Stadtpark beobachten können. Ach so: Quack.

:kac

RUB-BOTANIK

Unbekannte TäterInnen verwüsteten chinesischen Garten

Hinter der Absperrung

Der Lieblingsort vieler Studis, der chinesische Garten, wurde in der Nacht zum 24. März erheblich beschädigt. Zahlreiche Geländer, Brüstungen und Fenster wurden zerstört und in den Teich geworfen. Die sonst so zahmen dort lebenden

Enten waren ängstlich und verstört.

Die MitarbeiterInnen des Botanischen Gartens waren über den Vandalismus erschüttert und traurig, denn erst vergangenes Jahr wurde die mühsame Renovierung von aus China ein-

geflogenen FacharbeiterInnen und einem Architekten beendet.

Mittlerweile sind zumindest die meisten Trümmer beseitigt, jedoch bleibt der chinesische Garten vorerst noch geschlossen. **:Die Redaktion**

SO NICHT, VRR!

Neuer Vertragsentwurf – Urabstimmung über Semesterticket im Juni

Asten erhandeln Vorteile

Beim Streit ums Semesterticket scheint sich ein Ende abzuzeichnen, denn den Asten liegt ein neuer Vertragsentwurf vor. In diesem werden Zusatzoptionen – wie Personenmitnahme am Wochenende – vertraglich gefestigt, die Kosten bleiben jedoch unverändert.

Nachdem der VRR das Semesterticket für das Wintersemester 2015/16 gekündigt hatte, wurden die Verhandlungen erst richtig zäh. Seit kurzem liegt den Asten nun ein neues Vertragswerk vor. Die Preissteigerung von voraussichtlich 114,36 Euro im SoSe 15 auf 158,70 Euro im SoSe 19 ließ sich anscheinend nicht ausräumen. Erfolge auf Seiten der Studierendenschaft konnten

jedoch verbucht werden, indem Zusatzoptionen vertraglich festgehalten wurden. So ist zum Beispiel das Mitnehmen von Personen oder Fahrrädern erst jetzt im Vertrag eingegliedert. Zuvor fanden sich diese Punkte lediglich in den vom VRR änderbaren Tarifbestimmungen. Weitere Mehrwerte konnten die Asten durch die Erweiterung des VRR-Tickets von der Preisstufe D-Süd auf die Preisstufe E erreichen. Zudem rückt ein günstigeres Vorkursticket in greifbare Nähe. Hierfür will der VRR im Laufe des Jahres einen Vorschlag unterbreiten.

Semesterticket oder YoungTicket?

Bei der Urabstimmung im Juni haben die Studierenden die Wahl, ob sie den neuen

Vertrag annehmen wollen. Der Preis für das VRR-Ticket beträgt dabei zunächst circa 114 Euro pro Semester; hinzu kommt der Preis für das NRW-Ticket. Alternativ gäbe es das wesentlich teurere YoungTicket für 110 Euro im Monat. Der AstA befindet sich „weiter in Verhandlungen mit dem VRR“ und verspricht, die Studierendenschaft vor der Urabstimmung im Juni über den Stand dieser Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten.

Die ausführliche Stellungnahme des AstA findet ihr auf dessen Homepage.

:Alexander Schneider

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum

Von Euch für Euch: die neusten Beschlüsse des StuPa

Urabstimmung Semesterticket

„Friss oder stirb“, titulierte Matthias Brüggemann von der GeWi, dass es jetzt im Sommersemester 2015 heißen wird, denn mit einer Urabstimmung sollen wir Studis abstimmen, ob wir das Semesterticket behalten möchten oder eben nicht. Der genaue Termin ist noch nicht bekanntgegeben, aber eine Woche werdet Ihr Zeit haben, um den Wahlzettel auszufüllen und abzugeben.

Stimmen wir mit Ja, wird der VRR gewinnen, dann werden wir der Preiserhöhung kleinlaut nachgeben. Ergibt die Wahl, dass wir gegen ein Semesterticket mit so einer Preiserhöhung sind, dann gibt es eben keinen Fahrchein mehr für uns, obwohl die RUB eine PendlerInnen-Universität ist. Der ASTa ist aber nur an das Abstimmungsergebnis gebunden, wenn eine Wahlbeteiligung von 30 Prozent er-

CAMPUSGESCHEHEN



reicht wird, ansonsten kann er selbst entscheiden, was mit dem Vertrag des Semestertickets passiert.

Welche anderen Möglichkeiten wir danach haben werden, ist noch unklar.

Alternatives Campusfest

Durch die BlauPause entfällt bekanntlich das Sommerfest. Der ASTa führt derzeit Verhandlungen mit dem Kanzler und dem Dezernat 5, um eine Bewilligung für ein alternatives Campusfest zu erlangen.

Zurzeit äußern sich sowohl der Kanzler Dr. Schloßer als auch das Dezernat 5

gegen ein kleines Sommerfest, das vom ASTa organisiert werden soll. Das Dezernat sei schon mit der BlauPause restlos ausgelastet und Dr. Schloßer bevorzugt ein Herbstfest, um der eigentlichen Veranstaltung nicht die Show zu stehlen. Weitere Gegenargumente kommen aus der Verwaltung: Jede Veranstaltung braucht eine Baugenehmigung, darüber hinaus müssen mittlerweile auch Parknachweise, sprich die Anzahl der möglichen Parkplätze, an die Behörden geschickt werden.

In der ersten Herbstwoche, zu Semesterbeginn, sind die Fachschaftsräte mit der Betreuung ihrer Erstis beschäftigt – noch einen Stand für ein Herbst-

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! Schickt Eure Funde an redaktion@bszonline.de!



„Gesehen im Kontext evolutionärer Errungenschaften muß kommunikativer Erfolg als zunächst äußerst unwahrscheinlich gelten.“

— Niklas Luhmann (1927–1998, deutscher Soziologe) in: „Soziale Systeme“ (1987)

gefunden von Marek, als er für seine Masterprüfung lernte

fest zu betreuen klingt sehr utopisch, laut einigen ParlamentarierInnen. Das StuPa hat nun den ASTa damit beauftragt, das alternative Campusfest zumindest vor der G-Reihe auszurichten und dies dann auch gegenüber der Uni-Verwaltung durchzusetzen. Wir bleiben dran.

:Katharina Cygan

KRIMINALFALL

GB-Hausmeister gefunden: Nach Pfingststurm 2014 kommt die Leiche aus dem Keller

Geschmackloser Spuk

Im Juni 2014 überfiel der Sturm Ela die Stadt Bochum. Bäume wurden entwurzelt, unter anderem standen die U-Bahn-Station Oskar-Hoffmann-Straße und das Rechenzentrum der RUB unter Wasser. Mit einer Windgeschwindigkeit von 142 Kilometern pro Stunde kam es in weiten Teilen NRW zu großen Schäden. Jetzt, neun Monate später, gibt es neue Erkenntnisse im Falle des verschollenen Hausmeisters aus dem GB.



Ferdinand Meyers Handschuh: Der Täter kommt immer an die Tatstelle zurück.

Foto: kac

Auf den südlichen Parkplätzen hinter der G-Reihe wurden weder Leiche noch Hinweise gefunden. Der botanische Garten war nach dem Sturm für Wochen gesperrt, um die Ermittlungen in Ruhe fortzuführen – aufgrund von Sturmschäden, hieß es damals. Heute wissen wir, dass Rektor Weiler den ErmittlerInnen nur den Rücken stärken wollte.

Im chinesischen Garten wurde das komplette Wasser abgelassen und jeder Stein umgedreht. Nachdem auch dort nichts auf Ferdinand Meyer hinwies, wurde der Kemnader See von Polizei-TaucherInnen durchforstet. „Eine schwierige Situation. So etwas habe ich in meinen 14 Jahren Polizeierfahrung noch nicht gehabt. Eine aufgelöste Augenzeugin, die den Tod des Mannes gesehen haben soll,

aber keinerlei Spuren, außer einem verwackelten Handyvideo eines Security-Mitarbeiters. Von welcher Firma soll der Sicherheitsmensch eigentlich sein?“, fragt sich Oberkommissar Thorsten Kraus noch heute.

Aktueller Ermittlungsstand

Beim diesjährigem Frühjahrsputz im südlichen Teil von GB wurde endlich ein Hinweis gefunden. Philologie-Student Stefan entdeckte während eines Blockseminars bei einem Blick aus dem Fenster einen Arbeitshandschuh. Dem Studenten ist der Handschuh immer wieder aufgefallen – bis zu dem Tag, an dem der Fachschaftsrat seinen Frühjahrsputz veranstaltete. Als Stefan nach der Putzaktion gegen 19:30 Uhr endlich die Zeit fand, aus dem Fenster zu schauen, sah er den angeblich toten Ferdinand Meyer, wie er seinen Handschuh aufhob. Schnell reagierte der Student und rief die Polizei, die Meyer nach wenigen Minuten verhörte. Die Beamten erklärten in einem Interview, dass sich der Hausmeister von Henkelmann-Restabfällen und von Schokoriegeln ernährt habe. Er habe seinen Tod vorgetäuscht, um nicht mehr die verstopften Damentoiletten reparieren zu müssen.

„Als Hausmeister verdient man doch heute wirklich nix mehr, ne? Und wozu hat man sonst eine Lebensversicherung“, erklärte der von den Toten auferstandene Meyer.

:Katharina Cygan

Entfaltung statt Verwertung: Freiraumtage Dortmund vom 6. bis 12. April.

Avanti geht in die nächste Runde

Demo, Workshops, Konzert und vieles mehr: Die Freiraum-Initiative Avanti, die sich letzten Sommer mit der einwöchigen Besetzung der ehemaligen St. Alber-Magnus-Kirche zusammen fand, plant einen neuen Anlauf: Das Soziale Zentrum Avanti war vor der Räumung für hunderte DortmunderInnen ein Anlaufpunkt, mit den Freiraumtagen vom 6. bis 12. April will man nun verstärkt für ein solches Zentrum kämpfen.

Eine Woche der Selbstverwaltung, Solidarität und Veranstaltungen aller Art, NachbarInnen und Interessierte, die sich beteiligten – beim Aufbau, bei der Organisation oder einfach beim Kochen: Das Soziale Zentrum Avanti hat bewiesen, dass eine solche Einrichtung in der Dortmunder Nordstadt mehr als überfällig ist. Darauf will man auch mit den Freiraumtagen hinweisen – nun umso mehr, da die Stadt vor kurzem bekannt gab, der Freirauminitiative Avanti kein Gebäude für ein Sozial- und Kulturzentrum zur Verfügung zu stellen: „Nach der Absage der Stadt ist die eigene Suche nach Räumlichkeiten für das Soziale Zentrum Avanti umso dringender“, erklärt Kim Wegener von Avan-

GEGENKULTUR

ti. „Auch bei der Suche nach einem solchen Raum werden wir die Freiraumtage Anfang April nutzen.“

„Ein Haus wird sich schon finden lassen“

Die Entscheidung der Stadt erscheint vor dem Hintergrund des enormen Leerstandes in Dortmund (siehe Info-Box) wie im gesamten Ruhrgebiet mehr als fragwürdig. So ist man auch bei Avanti zuversichtlich: „Die Stadt hat kein Gebäude gefunden, wir stehen in den Startlöchern. Ein Haus wird sich wohl finden lassen“, so Wegener. Genauso wie das

Soziale Zentrum Avanti soll es Anlaufpunkt für Jugendliche und alle anderen Interessierten sein – ein Faktor, der besonders für Dortmund wichtig ist, wo krasse Armut auf eine militante Naziszene trifft. „Die Dynamik in Dortmund ist erdrückend“, so Wegener. „Es wäre ein Anlaufpunkt, der Menschen miteinander ins Gespräch bringt. Freiraum bedeutet da, einen Raum zu schaffen, der für Entfaltung statt neoliberaler Verwertung steht.“

Mittlerweile steht auch das Programm mit inhaltlichen und aktionsorientierten Angeboten fest. So wird es ein Filmvorführ-

MEHR IM NETZ

Neben Workshops zu Themen wie Flyergestaltung oder der Geschichte der HausbesetzerInnenbewegung wird es auch verschiedene Filmabende und jeden Morgen die Möglichkeit eines gemeinsamen Frühstücks im Nordpol geben. Zudem sind Konzerte geplant: So treten unter anderem die Bands Rasender Stillstand, Faulenza oder Waving the Guns auf. avantizentrum.noblogs.org/freiraumtage/programm-2

INFOBOX

Viel Armut, viel Leerraum: Die Stadt Dortmund beharrt darauf, dass es kein Gebäude gibt, das für ein Sozial- und Kulturzentrum genutzt werden kann. Die Realität sieht anders aus: Laut leerstandsmelder.de, gibt es alleine in Dortmund 198 leerstehende Häuser. In anderen Revierstädten sieht es nicht besser aus: So weist Duisburg etwa, wie die Initiative *Recht auf Stadt-Ruhr* kritisiert, 12.000 leerstehende Wohnungen auf.

BEWUSSTER KONSUM

„Heldenmarkt“ in der Jahrhunderthalle – jenseits von vegan und veggio

Wenn nachhaltiges Wirtschaften salonfähig wird



Ökologischer Fußabdruck: Seinen persönlichen Ressourcenverbrauch konnten jeder BesucherIn am Stand von *Brot für die Welt* ermitteln.

Foto: tims

konnte man seinen eigenen ökologischen Fußabdruck anfertigen, dessen alarmierendes Ergebnis zum Nachdenken anregte.

Mobilität 2050

Neben den etablierten NGOs (Greenpeace, BUND, Blaue Engel, u.a.) fand sich auf der Messe zum Beispiel auch der Verkehrsclub Deutschland (VCD) wieder, der sich für ökologische Mobilität stark macht. Jerome Kayser, der für den VCD arbeitet, umschreibt das Engagement des Vereins so: „Während der ADFC sich mehr auf Fahrradtourismus spezialisiert, versuchen wir durch eine Vielzahl von Projekten eine bessere Mobilität sicherzustellen.“

len, die alle Fahrzeuge miteinander bezieht.“ Für das Ruhrgebiet ist beispielsweise eine Fahrrad-Schnellstraße geplant. Die gemeinnützige Organisation versucht dabei, durch Kooperation und Diskurs mit der Politik Projekte umzusetzen und ist Teil der Kampagne „Nationale Klimaschutz Initiative“, die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unterstützt wird.

PfandsammlerInnen für den guten Zweck

Direkt neben dem VCD präsentierte sich „Viva Con Agua“, eine sinnstiftende Gemeinschaft aus Hamburg, die sich für einen menschenwür-



So soll es wieder sein: Viele Menschen unterstützten im letzten Jahr das Soziale Zentrum Avanti.

Foto: bent

rung, verschiedene Workshops, eine Demo, eine Leerstand-Schnitzeljagd und zum Abschluss ein Konzert geben.

Da fehlt eigentlich nur noch das entsprechende Gebäude, wie auch Kim Wegener betont: „Für die Verwirklichung brauchen wir nur ein Haus, das in Ordnung ist.“ Es ist schließlich mehr als überfällig für Dortmund.

:Benjamin Trilling

digen Zugang zu sauberem Wasser und sanitärer Grundversorgung stark macht. Bekannt ist die Organisation durch ihre Präsenz auf Musik-Festivals, wie dem Hurricane/Southside, auf denen „Viva Con Agua“ auf Pfandspenden der FestivalgängerInnen hofft und als Gegenleistung sauberes Wasser liefert – ein guter Deal!

Die Industrie will auch profitieren

Natürlich hat auch die Industrie erkannt, dass auf diesem Gebiet Geld zu verdienen ist. So waren neben Ökostromanbietern und Ökoversicherungsunternehmen auch nachhaltige Banken vertreten, die nach ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien wirtschaften und investieren. Mit insgesamt fünf Messeständen macht der vegane Supermarkt „Vegan“ ordentlich Werbung in eigener Sache. Wissenschaftliche Vorträge rundeten die Veranstaltung ab. Am Ende konnten BesucherInnen bei „Brot für die Welt“ ihren persönlichen Fußabdruck erstellen. Mit 4,2 globalen Hektar lag meiner knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 5,1. Ob das zum Helden reicht ...

:Tim Schwermer

KOMMENTAR AUF S. 6

BRAUCHTUM

April, April: Welche Narren narren Narren und wie veräppelt man anderswo?

Tag des Gelächters

Fast auf der ganzen Welt ist der 1. April berühmt-berüchtigt dafür, dass wir unsere Mitmenschen an der Nase rumführen dürfen. Warum? Darüber wurde bis heute kein Konsens gefunden. Wir haben uns für Euch schlau gemacht und (auch) auf dem Campus nachgefragt.

Oleg, 25, kommt aus **Russland**: „Wir nennen es Tag des Gelächters. Letztes Jahr habe ich dem Freund meiner Schwester einen gefälschten positiven Schwangerschaftstest gezeigt.“

Falsche Fische: „Poisson d'avril!“ („April-fisch!“), diesen Ruf hört man in **Frankreich** am 1. April häufig. Was heißt es? Dass ein Scherzkeks einem ahnungslosen Opfer unbemerkt einen Papier- oder Pappfisch auf den Rücken geklebt hat. Übrigens, die Tradition existiert auch in Italien, Belgien und in den französisch-sprachigen Regionen der Schweiz und Kanada. Also: Auf die Fische, fertig, los!

Ugne, 21, kommt aus **Litauen**: „Der 1. April heißt übersetzt Tag des Narren. Die Legende besagt, dass ein Herrscher sich Fisch zubereiten ließ und gleichzeitig sein Untertan den gleichen Fisch kochte. Als sie das bemerkten, wurde der Herrscher nicht böse, sondern begann zu lachen.“

Falsche Botschaft: „Send the fool further!“ („Schick den Narren weiter!“) liest man bei

dieser Variante des Kettenbriefes in **Irland**. Geht ganz einfach: Botschaft – gerne auch mit kleinem Reim – aufschreiben, in einen Umschlag stecken und dann das Opfer bitten, den Brief zu überbringen. Der Adressat bekommt den Brief, liest ihn – und beauftragt den Überbringer, den Brief an jemand anders weiterzuleiten. Und der Nächste macht dann das Gleiche. Passierschein A 38 live also.

Željko, 27, kommt aus **Serbien**: „Die Serben nennen den 1. April Tag des Witzes. Ich finde es bescheuert, sollen wir doch Leute verkackeiern, wann wir Bock haben.“

Falscher Tag: Als „Taily Day“ (etwa: „Schwänzchen-Tag“) bezeichnet man in **Schottland** den Tag nach dem 1. April. Die SchottInnen geizen nämlich nicht mit Spaßchen und machen aus dem „April Fool's Day“ (April-Narren-Tag) gleich zwei Tage. Während der erste uns vertraut vorkommt, ist der zweite ganz dem Spaß und handfestem Scherz rund um das Hinterteil gewidmet. Hier ist wohl auch der Ursprung der weltweit beliebten „Tritt mich!“-Zettel. Kick it like the Scots!

David, 23, kommt ursprünglich aus **Tschechien**: „Wir Tschechen bezeichnen den 1. April als *April* (mit langem i), sonst heißt der Monat bei uns *duben*.“

Barbara, 28, kommt aus **Polen**: „Wir Polen mögen lateinische Bezeichnungen. Darum heißt der 1. April bei uns Prima aprilis. Kleine Kinder singen dann auch ein Liedchen: Prima aprilis, kto się pomylił, ten się zagapił“ (Quasi: „Wer reingefallen ist, der hat nicht aufgepasst“).“

Wir wünschen Euch einen ausgelassenen 1. April!

:Katharina Cygan &
:Stefanie Lux



INFOBOX	Woher kommt das jetzt überhaupt?
Vielleicht ist ja der Papst an allem Schuld – der Wechsel auf gregorianischen Kalender hat schließlich die Feier des neuen Jahres vom Frühlingsanfang auf den ersten Januar verlegt. Wer danach noch zu Frühlingsbeginn Neujahr feierte, wurde dementsprechend ausgelacht. Oder vielleicht ist es wie so vieles ein Überbleibsel aus der Antike? Die Römerinnen feierten zur Frühlingsnachtgleiche ein ausgelassenes Fest. Dabei kamen wahrscheinlich Masken und damit die Imitation auch von prominenten Gestalten aus dem öffentlichen Leben zum Einsatz. Im niederländischen Achtzigjährigen Krieg wurde am 1. April 1572 Brielle als erste holländische Stadt von den aufständischen NiederländerInnen erobert. Für den spanischen Statthalter, den Herzog von Alba, war das ganz schön bitter. So lernt man noch heute in holländischen Geschichtsbüchern: „Op 1 april verloor Alva zijn bril.“ („Am 1. April verlor Alba seine Brille.“) Oder liegt es vielleicht einfach am Aprilwetter, das bekanntlich auch macht, was es will, dass so viele Länder den 1. April so zelebrieren?	

MEDIEN

derblindefleck.de offenbart die ignorierten Themen der Massenmedien

Wahrheitspresse?

Die **INA** (Initiative Nachrichtenaufklärung) hat auf ihrer Website die **Top 10 der vernachlässigten Themen des vergangenen Jahres veröffentlicht. Ziel des Vereins ist es, die deutsche Öffentlichkeit über die aktuellen Missstände zu informieren und Debatten anzuregen. An Kritik für den modernen Journalismus und die Politik mangelt es dabei nicht.**

PEGIDA-DemonstrantInnen brandmarkten die deutsche Nachrichtenlandschaft als „Lügenpresse“, woraufhin der aus der NS-Zeit stammende Begriff zum Unwort des Jahres 2014 gewählt wurde. Konstruktive Kritik an der Nachrichtenlandschaft kommt hingegen seit 1997 von der INA, die das benennt, was sonst von der „vierten Gewalt“ verschwiegen bliebe. Schleichwerbung auf Presseportalen (Platz 1) und die undurchsichtigen Finanzen von politischen Stiftungen (Platz 2) sind die ersten von zehn Themen, welche die Initiative zu den wichtigsten des vergangenen Jahres ernannt hat.

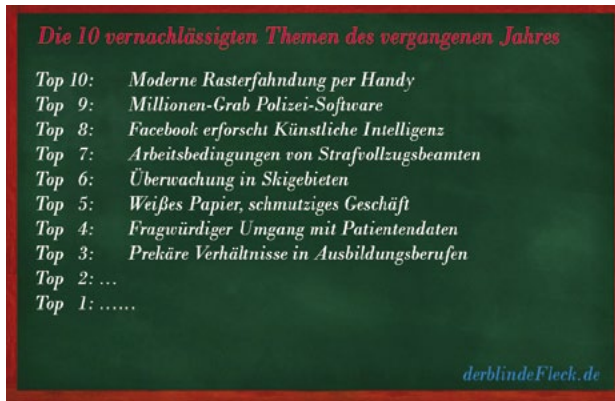
Top 1: Verlust der Glaubwürdigkeit

Zeitungen bauen ihren Einfluss auf dem Vertrauen der LeserInnen auf, die das für wahr halten, was die RedakteurInnen publizieren. Wie sehr kann man jedoch einem Medium glauben, das zum Ziel hat, an den KonsumentInnen zu verdienen, indem man sie täuscht? Einer dieser Fälle ist die moderne Schleichwerbung. Zeitungen platzieren im redaktionellen Teil ihrer Internetportale absichtlich Links, die durch die Seriosität des Artikels getarnt werden, um Käufe und Verträge abzuschließen. Der Leser könne nicht unterscheiden, ob es sich bei dem vorliegenden Link um eine Empfehlung der Redaktion oder um eine Werbeanzeige handle, warnt die INA. Neben den Verlagen profitieren auch die beworbenen Webseiten, die durch die Nennung des namenhaften Mediums im Ranking der Suchmaschinen steigen. Schaden nimmt durch die Täuschung die Glaubwürdigkeit der Zeitung. Und eigent-

lich sollten auch die LeserInnen laut INA mittels des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) vor solchen Täuschungen geschützt werden.

Top 2: Intransparente Finanzen

Ein weiteres Problem gebe es bei den ungenügend geregelten Rechenschaftspflichten von politischen Stiftungen. Die Folge sei mangelnde Transparenz, die offen lässt, was mit den staatlichen Zuwendungen in Höhe von fast 500 Millionen Euro geschieht. Ungereimtheiten finden sich zum Beispiel bei der Friedrich-Ebert- und Konrad-Adenauer-Stiftung in Form von starken Wertpapier-schwankungen oder bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS), die mit dubiosen Zahlungen auf sich aufmerksam macht. Nach Recherche



And the winner is ...: Was die brisantesten medial totgeschwiegenen Themen waren, lest Ihr im Artikel

Quelle: derblindefleck.de

der INA gebe der Jahresbericht der RLS von 2013 nämlich bekannt, dass 900.000 Euro als „Globalmittel an Dritte“ verwendet wurden, ohne die Zwecke spezifischer zu benennen. Die schwerwiegende Folge dieser Ausgaben könnte die Stiftung laut Prof. Dr. Olaf Werner (Jena) den Rang der Gemeinnützigkeit kosten. Seiner Auffassung nach benötigt diese Problematik eine eingehendere Betrachtung „denn hier scheint doch eine Selbstbedienung der Parteien über Umwege zu erfolgen, insbesondere aber sind diese ‚Stiftungen‘ nicht der Kontrolle unterzogen.“

:Alexander Schneider

MUSISCHES ZENTRUM

Theater von Euch für Euch: erste Hälfte des neuen MZ-Programms

Studis inszenieren wieder!

Immer den Credit Points für den Optionalbereich hinterherzulaufen oder für diverse Uni-Verwaltungen Formanträge nachzutragen, ödet einige von Euch an. Darum ist das Musische Zentrum so wichtig für uns. Hier könnt Ihr Euch frei entfalten und etwas auf die Beine stellen.

Das dachte sich auch das Theaterensemble *Spielwut* und thematisiert nach den „homosexuellen Polyglotten“ gleich zu Semesterbeginn mit „Philia“ die unerwiderte Liebe. Zwischen düsteren Passagen mit der verstorbenen Rubina, die nun die Zwischenwelt erkundet, verliert *Spielwut* nicht den Bezug zum absurden Theater: Rubina trifft auf zwei Leute, die vergebens an einem Tisch auf eine Mahlzeit warten und sich über absonderliche Sachen unterhalten, die keinen Sinn ergeben.

Ein Stück, das sich nicht nur mit den Machtstrukturen der Unterwelt, dem schmalen Grat zwischen Freundschaft und Liebe, sondern auch mit der Frage, wie weit wissenschaftliches Arbeiten das Leben eines Menschen bestimmen kann, beschäftigt.

Im Stück „Kopenhagen“ – inszeniert

von der Theatergruppe *das Helsingoerprojekt* – wird ein Gespräch zwischen dem dänischen Physiker Niels Bohr und seinem ehemaligen deutschen Schüler Werner Heisenberg aus dem Jahr 1941 noch einmal zum Leben erweckt. Wurde Bohr von Heisenberg gewarnt, dass die Deutschen vor dem Bau einer Atombombe stehen? Oder wollte Heisenberg, dass Bohr die Alliierten davon überzeugt, den Bau einer amerikanischen Atombombe nicht weiterzuverfolgen?

Spaß darf nicht fehlen

Was wäre ein Semester ohne Impro-Theater? Das denkt sich *Die Bande* auch und wird im Mai ohne Regie und Textbücher einen Abend lang für Euch das Beste geben.

Lustig und spannend wird es bei Caroline Königs' neuem Stück „Der obdachlose Otto und die Fashionistas“ werden. Neun Freundinnen leben zwischen Modeshows, Schweinchen, Fitnessübungen und dem ewigen Kampf um Kenny in der pinken Dreamvilla. Was haben Obdachlose mit Plastikpuppen zu tun? Ist Sweetly wirklich süßer als Sugary? Und wird Cheeky wirklich jemals

erfahren, was ihr Name bedeutet?

Theater verbindet

Im Stück „Das Experiment“ lernten sich vier Studierende kennen und beschlossen, zusammen „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett zu inszenieren. Werden wir gefangen gehalten oder halten wir uns selbst gefangen, auf der Suche nach dem Sinn?

Dank des Lotman-Theaters ist die deutsch-russische Freundschaft im MZ deutlich präsent. Mit Petrovs „12 Stühle“ hat das bunt gemischte Ensemble schon im Wintersemester kein Auge beim Publikum trocken gelassen. Eine Gangstergeschichte im Russland der 1920er Jahre, bei der drei Männer auf der Suche nach Juwelen sind, die in einem von zwölf konfiszierten Stühlen versteckt sind. Wer wird sie finden?

:Katharina Cygan

THEATER

Hollywood-Regisseur Michael Bay heuert im Schauspielhaus an

Bruce Willis rettet die Ruhr-Uni



Apokalyptisches Theater: Michael Bay im Schauspielhaus Bochum.

Illustration: ck

Mädchen in der Streichholzfabrik' oder ‚Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs“.

„Ich mache Stücke für Jungs im Teenageralter“

Trotz der Skepsis vieler TheaterkritikerInnen gibt sich Michael Bay auch im Gespräch mit der :bsz überzeugt von seinem neuen Projekt: „The-

aterkritiker haben keine Ahnung. Ich mache Stücke für das Publikum, für Jungs im Teenageralter.“ Im Schauspielhaus hofft man, damit auch jüngere ZuschauerInnen anzulocken.

Genau das will man ebenso mit der Erweiterung des Ensembles erreichen. Denn Bruce Willis wird wie schon in der Filmvorlage auch in Bays Bühnen-Adaption seines Blockbusters



Schwule Mädchen: Werbe-Dreharbeiten für das Fashionistas-Stück in der vorlesungsfreien Stadt.

Foto: kac

termine
<i>Spielwut</i> – „Philia (φιλία)“ 11. & 12. April, jeweils um 19:30 Uhr <i>Das Helsingoerprojekt</i> – „Kopenhagen“ 18. & 19. April, jeweils um 19:30 Uhr <i>Die Bande</i> – Solo-Improabend 10. Mai, um 19:30 Uhr <i>Pinky ohne Brain</i> – „Der obdachlose Otto und die Fashionistas“ 16. & 17. Mai, jeweils um 19:30 Uhr <i>MoRa-Theater</i> – „Warten auf Godot“ 23. & 24. Mai, jeweils um 19:30 Uhr <i>Lotman Theater</i> – „12 Stühle“ 9. Juni, um 19:30 Uhr

„Armageddon“ die Hauptrolle übernehmen. Doch anders als im Film rast der Asteroid diesmal auf die RUB zu – Hollywoods Fachmann für Explosionen will damit in Bochum Neues wagen, wie er verrät: „Ich versuche immer, alles anders zu machen. Man muss sich doch einfach die ganzen Superhelden-Filme anschauen: Immer wird die Welt gerettet. Wir wollten da einfach neue Wege gehen und die Fragen stellen, die das Publikum interessieren: Wie reagierst Du, wenn dieser Scheiß-Riesen-Stein auf Deine Uni zu rast? Machst Du die restlichen CPs? Brichst Du Deinen Bachelor ab? Das sind zeitlose Fragen, die auch das Theater schon seit Picasso beschäftigt.“

Neben den platten Action-Szenen, für die Bay steht, beklagen KritikerInnen auch seine sexistischen Darstellungen. Doch der Hollywood-Filmer, der auch „Macbeth“ inszenieren wird, sieht darin unhaltbare Vorwürfe und ist, wie er gesteht, von der Figur der Lady Macbeth (auf der Bühne gespielt von Megan Fox) ange-tan: „Für mich bestand die Herausforderung darin, Frauencharaktere auch im Theater tief-sinnig darzustellen: Im Film halte ich einfach die Kamera auf das Dekolleté. Aber wie zeige ich das auf der Bühne?“

:Benjamin Trilling

KOMMENTAR

Durchgefallen: Sat.1 inszeniert Krimi an der RUB
Dem Einstein sein Nachfahre



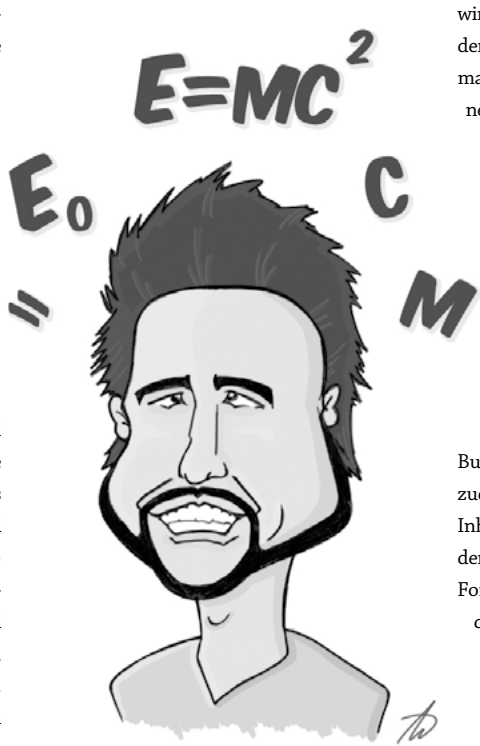
Tom Beck ist Musiker, Schauspieler und Manager – einfach ein Allroundtalent. Am Dienstag der vergangenen Woche flimmerte der Sat.1-Film „Einstein“ über die bundesdeutschen Matscheiben. In der Hauptrolle gab der ehemalige „Alarm für Cobra 11“ Kommissar nun den Urenkel des titelgebenden berühmten Physikers, der Bochumer ErmittlerInnen bei der Aufklärung eines kniffligen Falles hilft. Gedreht wurde der Streifen im vergangenen Sommer unter anderem an der Ruhr-Universität Bochum.

Bereits nach den ersten Minuten merkt man, dass auch dieser Film zu den eher seichteren Beispielen moderner Fernsehfilmkunst zählen wird. Beck spielt einen schrägen Physikprofessor, der mit seinen 32 Jahren an einer bahnbrechenden Formel arbeitet, die die Energieprobleme unseres Planeten lösen soll. Nebenbei leidet er an Chorea Huntington, einer bislang unheilbaren erblichen Krankheit des Gehirns, die letztlich zum Tode führt. Damit er seine Arbeit beenden kann, dopt

er sich mit allerlei rezeptpflichtigen Wachmachern und anderen Medikamenten, die er sich über illegale Umwege beschafft. Dies fällt schließlich auch der Polizei auf, die den eigenwilligen RUB-Physiker und Professor schließlich zur Klärung eines Mordfalls im Bochumer Drogenmilieu einspannt. Als Ausgleich soll ihm eine mögliche Haftstrafe erlassen werden.

Visuelles Fremdschämen

Aus dieser recht trivialen Geschichte hätte eigentlich ein unterhaltsamer Krimi entstehen können. Leider verpassten es die Drehbuchautoren Matthias Dinter („Was nicht passt, wird passend gemacht“) und Martin Ritzenhoff („Das kleine Gespenst“) die zahlreichen Anleihen aus anderen, ähnlichen gestrickten Krimiserien (zum Beispiel „Sherlock“, „Elementary“, „Perception“), in ein tragfähiges Korsett zu schnüren. Durchweg scheitert Beck an seiner eigenen Rolle – man nimmt ihm den Physikprofessor einfach nicht ab. Oftmals hat man den Eindruck, seine wissenschaftliche Expertise beschränkt sich lediglich auf das Wiederkäuen altbackener Einstein-Zitate. Hierdurch



Lehrt jetzt an der Sat.1-RUB: Schauspieler Tom Beck.

Karikatur ck

wirkt Beck in vielen Szenen wie ein Papagei, der sich mehr Sorgen um seine Frisur zu machen scheint, als um die Dinge, die einen Menschen in seiner Situation bewegen dürften. Unterfüttert wird dieses schauspielerische Scheitern durch zahlreiche Klischees und zugleich zweifelhafte Darstellungen, die zumindest bei RUB-Studierenden für Kopfschütteln sorgen dürften. So steckt der ambitionierte Physiker gerne mal einen weg – beispielsweise unter dem Übungsteleskop auf NA, wo er in seiner uneigenen Bumshöhle residiert und sich regelmäßig zudröhnt. Ebenso aufgesetzt kommt ein Inhaltsstrang daher, in dem Beck durch den Uni-Rektor dazu gedrängt wird, seine Forschungen an dubiose Asiaten zu verschachern – schließlich braucht die Uni Geld. Trotz dieser zahlreichen Unzulänglichkeiten kam „Einstein“ bei den ZuschauerInnen gut an – in der vergangenen Woche verkündete Sat.1, dass der Film auch in Serie gehen werde. Na dann Prost Mahlzeit!

:Christian Kriegel

KOMMENTAR

Nachhaltig konsumieren, ohne die Systemfrage zu stellen
Weniger ist vielleicht doch mehr!



Der „Heldenmarkt“ gastierte am Wochenende in der Jahrhunderthalle (siehe Seite 3) und sollte nicht nur umweltbewusste BesucherInnen anlocken, die sich für Veggie-Burger und Bioweine begeistern können. Vielmehr appelliert er an die Gesellschaft, ihre Gewohnheiten zu überdenken und ihren Lebensstil zu ändern. Sein Credo: Konsum ja, aber nicht um jeden Preis.

Nein, Primark hatte sich nicht für den Heldenmarkt am Wochenende in der Bochumer Jahrhunderthalle angekündigt. Das brauchte der britische Bekleidungsriese auch nicht, denn so erfolgreich er aktuell auch ist, so umstritten ist sein ganzes Geschäftsmodell. Und doch spiegelt es in vielen Bereichen die allgemeinen Gewohnheiten der Deutschen wider. Der Konsum – eines der wichtigsten Räder des Wirtschaftswachstums einer Volkswirtschaft – hat im Jahr 2015 seinen wiederholten Höhepunkt erreicht. Glaubt man Frau Merkel und dem Statistischen Bundesamt, geht es Deutschland so gut wie noch nie – und das zeigt sich auch im Konsumverhalten der BürgerInnen. Die Ge-

sellschaft für Konsumforschung (GfK) präsentierte im Februar einen nochmals gestiegenen Konsumklimaindex. Alles super also? Nicht so ganz. Das Ergebnis war darauf zurückzuführen, dass die Energiepreise sanken und die BürgerInnen dadurch mehr finanziellen Spielraum hatten. Doch müssen wir eigentlich hemmungslos konsumieren und die Zukunft unserer Welt aufs Spiel setzen?

Konsum gehört zum System

Ein System, was darauf ausgerichtet ist, die Bedürfnisse seiner BürgerInnen durch die Vielfalt an Produkten und materiellen Konsumgütern stillen zu wollen, muss das nicht um jeden Preis. Das hat auch der „Heldenmarkt“ gezeigt. Er stellt weder die Systemfrage, noch will er den Kapitalismus reformieren, weil er weiß, dass das nur schwer möglich ist, und selbst Euro- und Staatenkrisen ihn nicht infrage stellen können. Er will ihn aber umerziehen. KonsumentInnen sollen eben nicht zu Primark gehen und sich Jeans für drei Euro kaufen, die schadstoffverseucht von hart arbeitenden Menschen unter unwürdigen Arbeitsbedingungen produziert wurden. Sie sollen bewusster konsumieren und abwägen. Eine stille Revolution der kleinen Schritte.

:Tim Schwermer

KOMMENTAR

Karsten Finke –auch für die Hochschulpolitik zu radikal?
Debatte ohne Drohungen



Ist die politische Kultur an der Universität freier und radikaler, als die im Rathaus? Oder zeigt die Tatsache, dass Karsten Finke, der sein Mandat im Bochumer Rathaus niederlegt hat, von der Grünen Hochschulgruppe (GHG) Solidarität „ohne Einschränkungen“ erfährt, dass Hochschulpolitik doch nur ein Spielplatz für Träumer und Träumerinnen ist?

Die Person, um die es geht, ist an der RUB in der GHG aktiv, war auch mal AStA-Vorsitzender und hatte für die Grünen bis vergangene Woche einen Sitz im Stadtrat Bochums. Dann legte er sein Mandat nieder, wegen „Differenzen zwischen meinen teilweise radikalen Ansichten und der realen Umsetzung von Politik in der Grünen Ratsektion“, wie Finke erklärt. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat, war ein Artikel auf seinem Blog „classless and free“. Von Sätzen wie „Brennende Polizeiautos sind ideologisch gesehen eigentlich noch ganz gut vertretbar, denn hier wird der Staat als Solcher angegriffen“, distanzierten sich seine FraktionskollegInnen offiziell.

Man kann von solchen Äußerungen halten, was man will. Der Shitstorm, der auf Finke einprasselte, ist verständlich. Aber Leute, bewahrt Contenance! Jemandem zu drohen, weil er radikale Ansichten hat, geht gar nicht!

Wollen wir an der Uni den Staat angreifen?

Was auch nicht geht, so hat sich herausgestellt, ist, die Einstellung, „den Staat als Solches anzugreifen“ und „Nie wieder Deutschland“ zu fordern (wie Finke es am letztjährigen Tag der Deutschen Einheit auf Facebook getan hatte), in einem demokratischen Gremium wie dem Bochumer Stadtrat zu äußern. Nun ist es an der Öffentlichkeit und den AmtsträgerInnen in Studienparlament und AStA, zu diskutieren, ob so etwas an der RUB zulässig ist. Denn die GHG solidarisiert sich wie gesagt mit Finke – und auch er selbst versprach, sich hier weiter politisch zu engagieren und zu versuchen, die Grünen „weiter nach links zu bewegen“. Diese Debatte führen wir aber bitte sachlich und sauber.

:Marek Firlej



zeit:punkte

Spannende Geschichtsstunde

13 Minuten haben Georg Elser damals gefehlt. Dann hätte seine Bombe am 8. November 1939 Adolf Hitler in die Luft gejagt. Das hat leider nicht geklappt und Elser wurde ins KZ verschleppt, wo er vor Kriegsende ermordet wurde. Mit dem Film „Elser“ will Regisseur Oliver Hirschbiegel dem Mann und seiner Tat ein filmisches Denkmal setzen. In Anwesenheit von Hauptdarsteller Christian Friedel findet im Filmtheater Eulenspiegel eine Vorpremiere statt.

• Freitag, 3. April, 20.15 Uhr. *Filmtheater Eulenspiegel*, Steeler Str. 208–212, Essen. Eintritt: acht Euro ermäßigt

Bewegendes Gegenwartstheater

Im Schauspielhaus Bochum wird zum letzten Mal das Stück „Zerbombt“ von Sarah Kane aufgeführt. Anhand von drei überforderten ProtagonistInnen – einem Journalisten und seiner ehemaligen Geliebten sowie einem namenlosen Soldaten – wird im Stück das Panorama des Krieges gezeichnet. Die Inszenierung von David Bösch wurde als Produktion des Schauspiels Stuttgart im Rahmen eines Austausches



Alexander pilgert am 5. April zum **Ostermarsch** in Essen, der dieses Jahr seinen Start am Karfreitag an der Urananreicherungsanlage in Gronau hat. Er findet unter dem Motto „Kriege Stoppen – Atomwaffen ächten – zivile Lösungen schaffen“ statt. Außerdem wurden an verschiedenen Standorten Vorträge von Fachleuten organisiert. So referiert der Dozent und Publizist **Werner Rügemer** „Gegen TTIP und Krieg“ im Bahnhof Langendreer. Mehr Infos zu allen Märschen und Veranstaltungen findet Ihr unter www.ostermarsch-ruhr.de.

• Sonntag, 5. April, 18.00. *Bahnhof Langendreer*, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt frei.

aufgeführt.

• Samstag, 4. April, 20 Uhr. *Schauspielhaus Bochum, Kammerspiele*, Königsalle 15, Bochum, Eintritt für RUB-Studierende frei

Das fängt ja gut an!

Das ist das Motto der nächsten Semesterstartparty in der Zeche Bochum. Denn gleich am ersten Semestertag geht es mit einem Pflichttermin für alle Studierenden los: Egal, ob Erstis, fortgeschrittene Semester oder Prüfungsgestresste – der Klassiker unter den Semesterstartpartys bietet die Möglichkeit, dem Unialtag zu entkommen und es krachen zu lassen.

• Dienstag, 7. April, 22 Uhr. *Zeche, Prinz-*

Regent-Str. 50, Bochum. Preis wird noch bekannt gegeben.

Grün kommen, Blau gehen

Nach dem letzten grandiosen Erfolg lädt das KulturCafé für den nächsten Donnerstag zur neunten UTRM-Party ein. Der Eintritt ist frei, aber kramt Eure grünen Klamotten aus dem Schrank – hier ist Kreativität und Mut gefordert. Belohnt wird das mit Cocktails für 2 Euro. Fest steht auch jetzt schon: Je grüner Du kommst, desto größer ist Deine Überraschung.

• Donnerstag, 9. April, 21 Uhr. *KulturCafé*, Universitätsstr 150, Bochum, Eintritt frei

– ANZEIGE –

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 06. April bis 10. April 2015					
Dabeisein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen	• Feiertag 3,70-4,40 € (Stud.), 4,70-5,40 € (Gäste)	• „Frikadelle auf Kartoffelstampf mit Rostzwiebeln und Kohlrabi (S)	• Seelachs im Backteig dazu Pommes und Gurkensalat (F)	• Hüftsteak mit Kräuterbutter, dazu Speckbohnen und Ofenkartoffeln (R,S)	• Schweinefilet, dazu Rosenkohl in Rahmsauce und Kroketten (S)
Komponentessen	• Feiertag 1,80 € bis 2,00 € (Stud.) 2,80 € bis 3,00 € (Gäste)	• Kalbfleischbällchen mit Champignonrahmsauce (R) • Gärtnerinnen-Tasche mit Champignonrahmsauce (V)	• Geflügel-Bratwurst mit Curryketchupsauce (G) • Polenta-Bratling mit Basilikum-Käsesauce (V)	• Limanden-Filet mit süß-saurer-Sauce (F) • Kreolische Pasta-Pfanne vegan (VG)	• Hacksteak „Croatia“ mit Kräuter-Dip (R,S) • Riesenrösti mit Broccoli u. Käse überbacken, „Sauce Hollandaise“ (V)
Sprinter	• Feiertag 2,20 € (Stud.), 3,30 € (Gäste)	• Tipp des Tages • Veganer Kürbis-Tofu-Topf (VG)	• Tipp des Tages • Mexikanische Reispfanne mit Tofu, Salat der Saison (V)	• Tipp des Tages • Spinatauflauf mit Knoblauchsauce, Salat der Saison (V)	• Tipp des Tages • Vegane Gulaschsuppe, Baguette (VG)
Beilagen	• Feiertag 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	• Butterreis (V) • Bio-Salzkartoffeln (V) • Balkangemüse (V) • Lauchgemüse in Rahm (V)	• Pommes frites (V) • Vollkorn-Nudeln (V) • Erbsen-Gemüse (V) • Mais-Paprikagemüse (V)	• Bio-Salzkartoffeln (V) • Farfalle-Nudeln (V) • Zucchini-gemüse (V) • Kaisergemüse (V)	• Paprikareis (V) • Penne-Nudeln (V) • Karottengemüse (V) • Wok-Gemüse (V)
Bistro	• Feiertag 2,20-3,00 € (Stud.) 3,30-4,20 € (Gäste)	• Heringsstipp, Bratkartoffeln, Salat-beilage (F) • Fruchtiges Hähnchencurry, tomatierter Vollkornreis, Krautsalat (G,JF) • Pasta-Pesto-Auflauf (V)	• Frikandel „Spezial“ Pommes frites, Salat (G,S) • Hähnchenbolognese, Vollkorn-Spaghetti, Chinakohlsalat (JF) • Mexikanische Reispfanne mit Tofu (VG)	• Krustenbraten, Kartoffeln mit Kräutern, Blumenkohl (S) • Eblyauflauf, Gurkensalat (JF,V) • Spinatauflauf (V)	• Paniertes Schweineschnitzel, Champignonrahmsauce, Herzoginkartoffeln, Sommergemüse (S) • Seelachs pochiert, Knoblauchkartoffeln, mediterranes Gemüse (JF) • Vegetarische Gulaschsuppe (VG)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.



4. April
DIËS UND DAS

Bei Aerosmith klingt es so: Dischsack-tack! Bubumbumm-tack! Dischsack-tack! Bubumbumm tack!

Bei den Beatles so: Bumm bumm tickeditick. DödödödDÖDÖMM! Bumm bumm tickeditick. DödödödDÖDÖMM!

Und bei Judas Priest so: BAMMBAMM BAMMBAMMBAMM BAMMBAMM BAMMBAMMBAMMBAMM BAMMBAMMBAMMBAMMBAMM! Dadadadadadada! DISCHDISCH DISCH DISCHTIDISCH! DISCHDISCH DISCH DISCHTIDISCH! BödedödödödDÖMM! Badadadam Badadadam!

Weil das so hammerstark ist, hat der Krefelder Musiker Christian Schages den **Weltschlagzeugertag** ausgerufen. Von diesem Jahr an soll jährlich am 4. April denjenigen Männern und Frauen Ehre erwiesen werden, die durch Gekloppe mit Stöcken, Schneebeesen und Händen dafür sorgen, dass der Rest der Band weiß, was gerade ambach ist und dass das Publikum weiß, wann es den Kopf schütteln oder mit dem Fuß wippen soll. :mar

Karaoke mit Schlagzeug

Spätestens seit „Guitar Hero“ wissen wir: Karaoke muss nicht immer singen sein. Das Kult im Bermudadreieck stellt am Weltschlagzeugertag neben die Karaokemikros ein Schlagzeug zum Mitspielen auf und lädt alle PerkussionistInnen ein, ihre Lieblingslieder als MP3 auf USB-Stäbchen mitzubringen. Es gibt was aufs Trommelfell!

• Samstag, 4. April, 19 Uhr. *Kult*, Kortumstr. 15 (Bermuda3eck), Bochum. Eintritt frei.

¹ Aerosmith: „Walk This Way“
² The Beatles: „Come Together“
³ Judas Priest: „Painkiller“

:impressum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzentrum
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Christian Kriegel (ck), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims)
V. i. S. d. P.: Marek Firlej (Anschrift s. u.)
Anschrift: :bsz | c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum | SH Raum 081 | Universitätsstr. 150 | 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de, [facebook.com/bszbochum](https://www.facebook.com/bszbochum)
Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.
Bilder: S.1 Eier: flicicon.com, freepik (CC-BY 3.0), **S. 4** Aprilfisch: kac/lux

Die Zukunft des Verkehrs hat begonnen!

ÖPNV Reloaded

Riksha-Sharing und Stromerzeugung per Drahtesel sollen Mobilitätskonzept abrunden

AStA erfindet das Rad neu

Leihfahrräder, Car-Sharing, VRR-Verhandlungen – wenn es um die Mobilität der Studierenden geht, scheut der AStA der Ruhr-Uni Bochum weder Kosten noch Mühen. Der neueste Coup ist ein Verleihdienst für Fahrrad-Rikschas. Auch ein Pedalkraftwerk steht zur Debatte.

Es sind große Pläne, die der AStA dem Studierendenparlament in der letzten Sitzung vorlegte. Die Mobilität der Studierenden soll demnach einen zusätzlichen Schub erhalten: Es geht dabei um Fahrrad-Rikschas. Die Zusammenarbeit mit metropolradruhr sei eine Erfolgsgeschichte, heißt es auf dem AStA-Flur. Das Angebot werde stark genutzt, sodass die Leihräder zu Stoßzeiten gar nicht ausreichen. Dort wolle man ansetzen.

„Angebote ausbauen und gleichzeitig diversifizieren, das ist der Schlüssel eines modernen Mobilitätskonzepts“, sagt Jan Heinrich, AStA-Financer und auch aktiv im Referat für Infrastruktur und Ökologie. Er zitiert aus einer Werbebroschüre von RikShaReRuhr, pikanterweise ein mit metropolradruhr konkurrierendes Start-Up, das die Riksha-Idee an den AStA herangetragen haben soll. Der AStA hält dies indes für unproblematisch. „Wir kooperieren schließlich auch mit einem anderen Car-Sharing-Partner als das Akafö. Konkurrenz belebt das Geschäft“, so Heinrich.

Ressourcenschonende Fahrrad-gemeinschaften

Obwohl die Bochumer Radwege laut RikShaReRuhr schon stark ausgelastet seien, führt das Unternehmen gerade das als Argument pro Riksha ins Feld. „Auch mit dem Rad sind Fahrgemeinschaften einfach ökonomischer und ökologischer als der Individualverkehr“, so eine Sprecherin des Riksha-Sharing-Anbieters. Ressourcenschonend seien die Rikschas besonders für die MitfahrerInnen auf dem Rücksitz. „Sie können sich natür-

lich abwechseln oder – vielleicht gegen ein kleines Trinkgeld – auch nur eine Person strampeln lassen.“

VielstramplerInnen sollten auf diese Weise aber nicht in Konkurrenz zu herkömmlichen Taxen treten, warnt der AStA. Mit der Uni werde derzeit überlegt, ob Studierende, die ihre Kommilitonen häufig in den Rikschas herumkutschieren, anders honoriert werden könnten. „Eine Gutscheibung von Creditpoints ist denkbar, ebenso aber der Erwerb eines Zusatzzertifikats, das sie beruflich weiterqualifiziert, quasi als Vorstufe zum Taxischein“, erläutert Moritz

Drahteseln die gleiche Stabilität wie ein Indoor Bike verleihen, zugleich aber eine verlustarme Stromabnahme gewährleisten. Um auch die Kosten gering zu halten, ist erst einmal eine Pilot-Station in Planung. Der AStA favorisiert dabei die überdachte Station vor dem KulturCafé.

„Wenn wir den Strom fürs Studierendenhaus selbst erzeugen, können wir Einiges an Kosten sparen“, rechnet AStA-Finanzreferent Heinrich vor. Die Mehrausgaben beim Semesterticket könnten so zum Teil ausgeglichen werden. „Davon profitieren alle Studierenden, ob sie nun selbst



Hier könnte schon bald der Strom für das Studierendenhaus produziert werden: Der AStA plant ein Pedalkraftwerk.

Darstellung: joop

Fastabend, der im Hochschulpolitik-Referat für den Optionalbereich zuständig ist.

Energetische Autarkie

Trotz des Projekts mit der Konkurrenz will der AStA auch die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Leihfahrrad-Partner vorantreiben; es ist nicht weniger als eine energiepolitische Revolution. So erörtert das StuPa derzeit Pläne für ein pedalbetriebenes Kraftwerk. Die metropolräder stünden schließlich während der Vorlesungszeiten viele Stunden ungenutzt herum, so die AStA-Vorlage.

„Natürlich müssten dafür die Verleihstationen umgerüstet werden“, so ein metropolradruhr-Sprecher. „Schließlich ist ein Fahrrad kein Heimtrainer.“ Noch erforsche das Unternehmen unterschiedliche Halterungen für die Leihräder. Diese sollten den

strampeln oder nicht.“ Der Sozialbeitrag erhöhe sich dann dank der Einsparungen nur geringfügig.

Während die Oppositionslisten noch skeptisch sind, hat der AStA im Hochschulsport schon potentielle Verbündete für das Projekt gewonnen. Dort hofft man auf Synergieeffekte im Fitnessbereich. „Im Krafraum an der Markstraße haben wir momentan nur ein einziges Indoor Bike“, klagt Hochschulsportchefin Ines Lenze. „Wenn sich die Radstationen umrüsten ließen, könnten wir sogar Spinning-Kurse anbieten, was bisher leider unmöglich ist.“

:Johannes Opfermann

Seilbahn für Bochum

In der vergangenen Woche hat die politische Liste *Die Stadtgestalter* ihr Konzept eines modernen Nahverkehrs für Bochum vorgestellt: Eine Seilbahn soll die Innenstadt mit der RUB, mit Langendreer und dem Ruhr-Park verbinden. Für nur 36 Millionen Euro (vergleichbar mit den Kosten für ein total unumstrittenes Konzerthaus) werde, so die Stadtgestalter, die U35 entlastet, gewinne die Stadt an Attraktivität und neue Unternehmen an den Standort des ehemaligen Opelwerks gelockt. Offen sein für neue Ideen, heißt es. Deshalb haben wir uns nach weiteren Alternativen umgesehen.

Schwebebahn

Gleitet wie die Seilbahn ebenfalls majestätisch über der Stadt entlang, vielleicht nicht ganz so hoch, dafür aber mit mehr Steampunk- bzw. Dieselpunk-Flair. Nach dem Erfolg des Steampunk-Jahrmarkts in der Jahrhunderthalle daher erste Wahl. Selbstverständlich wird die U35-Strecke dann geflutet, denn eine Schwebebahn braucht eine Wupper oder etwas Vergleichbares. Schließlich springen Elefanten gerne aus den Wagen ins Wasser. (Wer sich jetzt fragt: „Hä? Wat?“, googelt mal nach Elefant und Schwebebahn.)

skyTrain

Sie haben ein Wunderwerk der Technik erschaffen: Stahl, Beton und Stahlbeton, Betonstahl vereinzelt auch, für die Zierelemente. Unfassbar hohe Pfeiler, hunderte von Querverstrebungen, viele Kilometer Schienen und Kanäle. Darunter: Ein schwitzender und rauchender Koloss aus Eisen. In regelmäßigen Abständen schluckt er eine Handvoll Menschen und spuckt sie später wieder aus, weil er in seiner mühsamen Arbeit doch keinen Appetit hat. Lediglich Tonnen von Kohle verschlingt er und Unmengen an Wasser säuft er täglich. Sie haben ein Monstrum aus Technik erschaffen. Sie nennen ihn Himmelszug und die ganze Welt beneidet den Düsseldorfer Flughafen um dieses Meisterwerk deutscher Ingenieurskunst.

Transrapid

Wenn Sie vom Hauptbahnhof in Bochum, mit zehn Minuten, ohne dass Sie an der Uni noch die Anwesenheitsliste unterschreiben müssen, dann starten Sie im Grunde genommen an der RUB, am Hauptbahnhof in Bochum starten Sie ihr Studium. Zehn Minuten!

:mar